Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges

Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und

Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 2 (1886)

Heft: 27

Rubrik: Verschiedenes

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 28.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Mufterzeichnung Nr. 26.







Sopha-Spiegel. Entwurf von E. Prut.





Gefundheit in keiner Beise nachtheilig, indem der Arbeiter freie Bewegung hat, im Gegensatz zur Sandarbeit, bei der der Schuhmacher in zusammengekauerter, resp. gebückter Haltung seine Arbeit verrichten muß.

Eine bekannte Sache ist, daß mancher Schuhmacher seine Gesundheit in Folge der gebückten Haltung bei der bisherigen Arbeitsweise eingebüßt hat. Nachdem sich Unterzeichneter an die Berbesserung der Konstruktion eines solchen Apparates gemacht hat, ist ihm derselbe derart gelungen, daß nichts zu wünschen übrig blieb und er an Einsacheit und Leistungsfähigsteit alles bisher in dieser Art geleistet weit übertrifft.

Ferner sind auf dem Apparat noch folgende Vortheile zu verzeichnen: Durch das stehende Arbeiten fällt sämmtlicher Abfall auf den Boden, Arbeit und Arbeiter bleiben reinlicher. Weil nicht mehr auf den Knieen gearbeitet werden muß, so braucht man auch bedeutend weniger Kleider, und dadurch, daß das Blut bei stehender Arbeit, resp. bei aufrechter Körperhaltung bessertlicht, ist der Arbeiter auch besserer Laune; er hat, wie man zu sagen pslegt, mehr Lust und Liebe zur Arbeit und ist überhaupt nicht so empfänglich sür Unwohlsein, wie dei gebückter sitzender Arbeitsart, wo er bekanntlich auch allen Stand und Abfall auf der Schürze hat, ersteren einathmet, sich dazu seine Kleider verdirbt und sich so unwillkürlich an Unordnung gewöhnt. In Folge des schweren Apparates, welcher ca. 52 k wiegt, ist die Zuskrast beim Hämmern des Leders besser besser hesser die nacht dazu das Klopsen weniger Lärm, da eine gut gepossterte Unterlage vorhanden ist. Der Schuhmacher mit Apparat braucht so dann zum Arbeiten weniger Plat, als er bei sitzender Stellung benöthigt; der Apparat läßt sich auch überall leicht plaziren,

indem dieser mit zwei Holzschrauben auf den Boden geschraubt wird, ebenso kann er für den größten wie für den kleinsten Arbeiter benutzt werden, indem der Apparat verstellbar ist, auch ist an demselben eine Mechanik angebracht, wo man mit dem Fuß mit einer leichten Bewegung die Arbeit spannen und lösen kann und somit mit beiden Füßen freisteht zur Arbeit. Auf dem Apparat ist die seinste Damenarbeit ebenso leicht herzubent als der größte Mannsschuh. sowie der kleinste Kinderschuh.

ftellen als der größte Mannsschuh, sowie der kleinste Kinderschuh.
Die Kosten eines Apparates sind so minim, daß jeder Schuhmacher nicht länger anstehen sollte, sich denselben anzuschaffen, wenn ihm seine Gesundheit lieb ift und er überhaupt bei freierer Bewegung eine größere Leistungsfähigkeit entwickeln will.

Schuhmacher-Apparate können bei J. J. Wikle, Schuhmacher in Rheined, in Thätigkeit gesehen werden und find stets gut ausgearbeitet fur 50 Fr. zu beziehen.

Derschiedenes.

Weltausstellung in Paris. Der französische Handelsminister Lockrop hat die Präfekten durch ein Rundschreiben aufgefordert, in jedem Departement ein Komite aus Vertretern der Handelskammern und Berichte, Gewerberäthe, Schiedsgerichte, Ackerdauräthe und sandwirthschaftlichen Vereine zu bilden, das zur Förderung des Ausstellungswerkes mitwirken soll. Auch auf die Unterstüßung der Gelehrten= und Kunstvereine wird hingewiesen. Diese Komites sollen in den Arrondissennentshauptorten Unterausschäfische den Borsit sühren die Präfekten, resp. die Unterpräfekten. Ausgabe des Komites ist: 1) das Programm der Weltausstellung zu verbreiten; 2) die hauptsächlichsken Künstler, Landwirthe, Fabrifanten 2c. zu bezeichnen, deren Bulaffung gu ber Ausstellung besonders geeignet scheint, den Glang berfelben zu erhöhen; 3) zu veranlaffen, daß die Erzeugniffe des Depar-tements ausgestellt werben; 4) Sammelausstellungen gleichartiger Erzeugniffe des Departements zu veranftalten und für eine jebe derielben einen befonderen Bertreter zu beglaubigen; 5) einen besonderen Fonds zur Entsendung von Wertführern, Arbeitern und Landwirthen des Departements an die Ausstellung zu sammeln.

Schutz gegen Erfaltung. In feinem andern Fache als gerade in bem ber Gifenarbeiter, bie fortwährend Temperafuränderungen ausgesett sind, indem sie jetzt am Feuer ein Arbeitsstück bearbeiten, dann mit demfelben in's Freie eilen, um bas Stud zu verpaffen, tommen fo häufig Erkaltungen vor, die zuerft, fo lange fie noch leichter Natur find, vernachläffigt werben, aber baburch gerade den Grund zu Berderben bringenden Rrant-heiten legen. Diefe Erfältungen haben, wie vielfach von Autoritäten der Medizin festgestellt wurde, ihren hauptfächlichen Grund in der unrationellen Art und Weife der weiland üblichen Kleidungs= in der unrationellen Art und Weite der weitand notitien Atleisungsftücke, hauptsächlich bemjenigen Stück, welches Brust und Rücken beschützen joll, der Weste. Zu diesem höchst wichtigen Thema bemerkt die "Wiener illustr. Gewerbeztg, von Ackermann", daß die menschliche Bekleidung noch sehr viel zu wünschen läßt und daß man sehr oft in unvernünstiger Weise der Mode huldigt auf Kosten der Gesundheit und Bequemtlichkeit. So macht Mr. James Heß im "Herald of Health" auf die sonderbare Ge-machtheit aufwertsom Westen zu tragen deren Wüsten auß irgent wohnheit aufmertsam, Weften zu tragen, beren Ruden aus irgend einem bunnen Baumwollenftoff besteht, mahrend zur Borberfeite fcmerer Stoff und eventuell auch Watte benutzt wird. — Man ift jedenfalls von der Ansicht ausgegangen, daß der änßere Rock bem Ruden genugenden Schutz gewähre, mahrend die Bruft einen wärmeren Ueberzug benöthige, ba ber Roct vorne gröffnet sei und beshalb wird, felbst wenn man den warmften Wollstoff auswählt, ber Schneider den Ruden tropbem aus irgend einem leichten, bunnen Stoffe, wie Baumwolle oder Seide herftellen. In Birtlichfeit ift jedoch gar fein Grund vorhanden, weshalb ber Ruden ber Wefte aus fo ungenugendem Materiale erzeugt wird, denn die Befte tann von unbehaglicher Dice fein und wird bennoch bie Lunge nicht gegen Bertuhlung ichuten, wenn nicht gleichzeitig der Ruden ebenfo bid und warm gehalten wird. Wer den Körperbau des Menschen nur oberflächlich fennt, wird wiffen, daß die Lunge vorne fünfmal mehr gefchütt ift durch Bleidung, Rippen, Fleisch, Musteln und Fett als rudwarts. Beim Rücken fommt die Lunge fast bis zur Oberfläche und erforbert demzusolge auch besseren Schutz. Mr. Heß und mehrere andere Herrn, welche er auf die Thatsache auswerksam gemacht hat, tragen seit zwei Jahren nur Westen mit guten, warmen Rücken und sind von der wohlthätigen Wirkung dieser Anordnung gang entzückt. Während bes gangen Winters und Friis-jahres blieben fie von jedem Schnupfen oder Verkältung ver-schont, was für die Richtigkeit des oben Gesagten wohl als der befte Beweis gelten fann.

Wafferfraft und Eleftrizität. In Nr. 206 des "Oberaarg. Tagblatt" erschien eine intereffante Korrespondenz über "Bafferfraft und Eleftrizität". Der Berfaffer des Artifels weist barauf hin, wie in Dorrenberg bei Lugern feit Lurgem das Broblem verwirklicht worden ift, die Wafferkraft der fleinen Emme durch elettrische llebertragung nach Fluhmühle, Luzern und Umgebung zu Zwecken bes Betriebes induftrieller Stabliffemente bes Kleingewerbes und ber elektrifchen Beleuch-Etablissemente des Kleingewerdes und der elettrischen Beleuchtung 2c. auszubenten und sowohl Licht als Kraft vermittelst blanker Kupferdrähte nach Luzern zu leiten. Der Schweizerhof in Luzern führte zuerst die elektrische Beleuchtung ein und be-sitzt zur Stunde allein 1800 Glühlampen. Ferner wird die Mühle der HH. Troller in Fluhmühle nun durch zwei elek-trische Kraftmaschinen betrieben, statt wie früher nit einer 60 Pferdekräfte haltenden Daunpfmaschine. Der Betrieb dieser elektrischen Kraftmaschinen kommt billiger zu ktehen als Daunpfclettrifchen Rraftmaschinen fommt billiger zu fteben als Dampf= Der Berfaffer weist bann gang besonders auf die Bich= tigfeit der eleftrischen Rraftübertragung für das Rleingewerbe hin. Die Theilbarkeit der elektrischen Kraft ist wie diejenige des Lichtes gelöst; deshalb ist es möglich, vermittelst Zweigeleitungen beliedige Kraft in jedes Haus zu leiten. Schreiner, Küfer, Schlosser, Schmiede, Buchdrucker, kurz jedes Gewerbe ist

im Stande für billigen Bins die nöthige Rraft fonftant in's Saus zu erhalten. Bielerorts liegen im Schweizerlande noch unbenutete Wafferfrafte, die nach dem heutigen Stand der Technit leicht und billig auf entfernte Pläte zur Licht- und Krafterzeugung fonnen geleitet werden.

Der Berfaffer jenes Artitels im "Dberaarg. Tagblatt"

fchreibt uns perfonlich:

"Langenthal burfte am eheften im Falle fein, die elettrifche Beleuchtung und Kraftübertragung einzuführen, indem diefer Ortschaft von Lotwyl her bedeutende Wafferkrafte zur Dispofition stehen. Zudem ist die zentrale Lage Langenthals nur geeignet, an der Eisenbahnstation, wo noch leicht und billig Land zu erwerben ift, neue Ctabliffemente zu errichten. - Go viel wir hören, wird gegenwärtig von Kriegstetten nach Solothurn ebenfalls eine eleftrische Kraftübertragung gemacht."

für die Werkstätte.

Durchlochte Tenftericheiben.

Die Gebrüder Appert in Paris, denen wir wohl nächst Friedrich Siemens in Dresten die belangreichsten Berbefferungen in der Glasfabrikation verdanken, erhielten ein Patent auf ein fehr finnreiches Spftem der Lüftung von Wohnräumen. Sie ftellen nämlich Glasscheiben mit fehr vielen und fehr kleinen Böchern her, welche wie Boren wirken und die Rlappen, Glasjalusien, Bentilatoren zc. trefflich erfeten follen. Diese Scheiben dienen zugleich als licht= und luftdurchlaffende Scheidewände. Sind die Deffnungen fehr klein, so ist feine Spur von Luftzug in dem betreffenden Raume zu verspüren und doch wird berfelbe trefflich gelüftet. Auch tann man den Luftzutritt dadurch gang absperren, daß man gwei folde Scheiben aufeinander ans ordnet und fie fo weit verschiebt, daß die Deffnungen ber einen den Deffnungen der andern nicht mehr gegenüber liegen. Die durchlöcherten Scheiben laffen fich aber auch als Siebe verwenben, wenn man mit Fluffigfeiten zu thun hat, die mit Detall nicht in Berührung tommen follen oder Metalle angreifen. Endich fann man, wenn die Löcher ornamental geordnet find, folche Scheiben zu Dekorirungszwecken z. B. zu Rirchenfenstern, zu Emaillearbeiten n. dgl. verwenden.

Ein neues Berfahren zum Schmieden des Gifens.

George S. Simonds, aus Fitchburg, hat eine Maschine ersunden, die es ermöglicht Gifen und Stahl in den verschiedensten Formen zu schmieden. Dies bedingt eine ganz neue Methode der Eisenbearbeitung. Das glühende Metall wird, anstatt wie jest in die gewünschte Form geschmiedet zu werden, in eine Bers tiefung zwischen zwei Platten gelegt, die nach verschiedenen Seiten bewegt werden tonnen. Un der Stelle wo das Gifen zwischen die Blatten geschoben wird, ift die Aushöhlung weiter und wieder enger, im Berhaltniß zu ber Form bes vollendeten Stückes. Das Berfahren ift mit Erfolg bei ber herftellung von aus

Stahl geschmiedeten tonischen Burfgeschogen angewendet worden und eignet fich überhaupt zur Fabritation von fleinen Gifenoder Stahlgegenständen, die zeither mit der Drehbant bearbeitet

murben.

fragen gur Beantwortung bon Sachberftandigen.

603. Wer fann eine Bezugsquelle erfter hand von fog. Schrag. fagenblättern mit Satengahnen nennen?

604. Welches ift die befte Fachzeitung für Bimmerleute? 605. Wo fann man Hornspigen aller Art billig beziehen?
606. Wer liefert nidelplatirtes Stahlblech, fein politt, von 0,5
bis 1,5 Mm. Dide?
H. S. H.
607. Wer liefert schnell Stemmmaschinen oder Langlochbohr-

maschinen für Sandbetrieb?

608. Welche von ben Bieren ift die billigfte und zuverläffigste Betriebstraft für Rleingewerbe, ob Gas-, Betroleum-, Dampfmotor oder Dampfmafchine?

Untworten.

Auf Frage 576. Bunide mit bem Fragesteller in Korrespon-zu treten. R Iten, Rupferschmieb, Rug nacht (Schmy3). beng zu treten.